

»Geschichten erzählen«

EVOLUTION UND LITERATUR — EVOLUTION DER LITERATUR



TAGUNG

vom 22. bis 24. Mai 2009

an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Rosensäle)

Veranstalter: PROF. DR. CARSTEN GANSEL (Universität Gießen)
und PROF. DR. DIRK VANDERBEKE (Universität Jena)

ROSENSÄLE

15.00 Begrüßung der Tagungsteilnehmer
durch den Rektor der Universität Jena,
Herrn Prof. Dr. Klaus DICKE

PLENUM — Großer Sitzungssaal

15.30 - 16.00 Joseph CARROLL (St. Louis)
*An Emerging Evolutionary Paradigm
in Literary Study: The Shape of Transition*

16.00 - 16.30 Katja MELLMANN (Göttingen)
Ist Erzählen eine biologische Adaptation?

16.30 - 17.00 Lothar VAN LAAK (Bielefeld)
*Das Epische als anthropologische
Elementarkategorie. Überlegungen zu einer
Mediengeschichte der Einbildungskraft*

17.00 - 17.30 Kaffeepause

Als Edward O. Wilson 1975 sein Buch „Sociobiology“ veröffentlichte, gefolgt von „On Human Nature“ (1978) und „Consilience“ (1998), reagierten die Geisteswissenschaften fast durchweg ablehnend. Inzwischen hat allerdings eine Neuorientierung eingesetzt. An die Stelle der ehemaligen Abgrenzungen zwischen den Fakultäten trat der Versuch, in einen Austausch zu treten und gemeinsame Anstrengungen bei der Lösung von Problemen zu unternehmen, und Wilsons Publikationen zählen jetzt zu den grundlegenden Werken an der Schnittstelle zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Wenn in diesem Zusammenhang ein Wissenschaftszweig im letzten Jahrzehnt einen entscheidenden Schub erhalten hat, dann sind es die Bio- und Humanwissenschaften. Neben den teilweise kontrovers diskutierten Entwicklungen in der Gen- und Hirnforschung hat besonders die Evolutionstheorie in einer Vielzahl von Wissensbereichen eigenständige Theoriebildungen in Gang gebracht. In den Wirtschaftswissenschaften hat sich eine Richtung des „Evolutionären Managements“

When Edward O. Wilson published his book “Sociobiology” (1975), followed by “On Human Nature” (1978) and “Consilience” (1998), they were rejected almost unanimously by scholars in the humanities. Since then, however, new directions have been taken. Where faculties were once happily segregated, they now strive to communicate and to solve problems together, and Wilson’s publications are counted among the fundamental works at the interface between the sciences and the humanities. Foremost among the disciplines that have gained in significance far beyond their own scope are biology and the life sciences. Along with some more controversial developments in the fields of genetics and brain research, evolutionary theory has captured the interest of a multitude of scholars from diverse faculties and stimulated

ausgebildet, in der Philosophie ist die Rede von einer „Evolutionären Erkenntnistheorie“, im Bereich der Psychologie gibt es eine „Evolutionäre Psychologie“. Insofern lässt sich durchaus sagen, dass die Biowissenschaften in der Gegenwart die Rolle einer neuen Leitwissenschaft übernommen haben und ihre Erkenntnisse von großem Interesse auch für die Soziologie, die Literatur-, Sprach-, Medien- und Kommunikationswissenschaften sind. Ein Indiz für das neue Verhältnis von Geistes- und Naturwissenschaften lässt sich auch an dem Umstand ablesen, dass das Programm des Deutschen Germanistentages 2007 unter dem Thema stand: „Natur – Kultur. Universalität und Vielfalt in Sprache, Literatur und Bildung“.

In Graham Swifts Roman „Waterland“ (1983) definiert ein Geschichtslehrer den Menschen als das „Geschichten erzählende Tier“, und in der Tat: Geschichten begleiten uns seit der frühesten Kindheit, sie sind unabdinglicher Bestandteil aller menschlichen Kulturen. Die Frage nach der Evolution der Sprache und der Literatur bildet daher einen Bezugspunkt für verschiedene Disziplinen und wurde inzwischen in eine Reihe von Büchern und Aufsatzsammlungen vertieft. Forschungen zur menschlichen Sprachentwicklung sind auch deshalb so

the formation of independent theories in a large number of disciplines. Economics has developed a subdiscipline called “evolutionary management”; in Philosophy an “evolutionary epistemology” is under discussion, and within Psychology there is “evolutionary psychology”. Thus the life sciences have arguably taken on the role of a new “Leitwissenschaft” (a leading or guiding science) in our time, and their empirical and theoretical achievements are of great interest to sociology, literary studies, linguistics, media studies, and communication science. The new relationship between the humanities and sciences is also indicated in the title of the 2007 programme of the Association of German Studies in Germany: “Nature – Culture. Universality and Variety in Language, Literature and Education”.

In Graham Swift’s novel “Waterland” (1983) a history teacher defines man [sic] as “the storytelling animal”, and indeed, stories accompany us from our earliest

- 17.30 - 18.00 Judith SAUNDERS (Poughkeepsie)
Benefits of Female Short-Term Sexual Strategies: Edith Wharton’s “Roman fever” as a Case Study
- 18.00 - 18.30 Michaela SCHRAGE FRÜH (Mainz)
“The Roots of Art are in the Dream”: Dreams, Literature and Evolution
- 18.30 - 19.00 Anja MÜLLER-WOOD (Mainz)
Towards an Evolutionary Literary Pragmatics: Rethinking the “Readerly” Text
- 19.00 Abendessen

PLENUM — Großer Sitzungssaal

9.00 - 9.30 Karl W. EIBL (München)
*Evolvierte kognitive Instrumente
 (‚Gestalten‘) als Elemente
 von Erzählstrukturen*

SEKTIONEN — Sektion I — Kleiner Sitzungssaal I

9.30 - 10.00 Robert CHARLIER (Berlin)
*Evolutive Kanonbildung?
 ‚Natur‘ und ‚Kultur‘
 im Prozess literarischer Wertung*

10.00 - 10.30 Dagmar JUST (Berlin)
Kanon als ‚survival of the fittest‘

10.30 - 11.00 Christoph SCHMITT-MAASS
 (Basel/Halle-Wittenberg)
*Evolution der Genres:
 Zur Ökonomie und Ökologie
 generischer Evolutionsvorstellungen
 in Literatur, Wissenschaft und Kritik*

11.00 Kaffeepause

maßgeblich für die Literaturwissenschaft, da sie zentrale Fragestellungen berühren bis hin zu den viel diskutierten Aspekten einer Sprach-, Lese- und Medienkompetenz. Bereits 1925 hat Ernst Cassirer in seiner Schrift über „Sprache und Mythos“ vermutet, dass Sprache und Mythos die Kehrseiten einer Medaille darstellen, die Herkunft des Erzählens wäre daher kein nachträgliches Phänomen, sondern der Entwicklung der Sprache gleichgestellt. Narrative Elemente finden sich tatsächlich in allen Diskursen, und sie lassen die Vermutung zu, dass es neben einer genetisch kodierten Fähigkeit zur Sprache möglicherweise auch die universelle Prädisposition gibt, die Erfahrung der Wirklichkeit in Form von Geschichten zu verarbeiten und zu vermitteln.

Die Frage nach den Bedingungen, der Herkunft und der Entwicklung dieser fundamentalen Eigenschaft, die so weite Teile des menschlichen Lebens betrifft und nicht nur neben, sondern auch in den Wissenschaften bei der Konstruktion unseres Wissens und bei der Beschreibung der Wirklichkeit wirksam wird, ist damit von vordringlichem Interesse, nicht nur für die Geisteswissenschaften, sondern auch für die Biologie und die Neurowissenschaften. Die gleichermaßen rhetorische wie provokante Frage eines Literaturwissenschaftlers, „Literary

childhood; they are an indispensable component of all human cultures. The question of the evolution of “language and literature” is thus a subject of foremost importance for various disciplines, and the number of books and collections of essays investigating it is increasing rapidly. Research on human linguistic development is also of crucial importance for literary studies, as it touches upon central questions, right up to the much discussed aspects of linguistic, reading and media competence. In *Language and Myth* (1925) Ernst Cassirer already suggested that language and myth were the two sides of one coin, so that the source of narration was not a subsequent phenomenon, but concurrent with the development of language. Indeed, narrative elements are to be found in all discourses, allowing us to assume that besides a genetically coded linguistic ability there may also be a universal predisposition to process and convey the experience of reality in the form of stories.

It is thus of urgent interest, not

Sektion I — Kleiner Sitzungssaal I

Darwinism may not be wrong, but is it relevant?“, lässt sich damit, vermutlich gegen die Intention des Autors, durchaus bejahen.

Neuere Forschungen zum Zusammenhang von Evolution und Kunst gehen davon aus, dass Kunst im weiten Sinne als ‚menschliche Universalie‘ gelten kann, weil es sich bei der ‚Kunstproduktion‘ um ein adaptives oder zumindest exaptives Merkmal der menschlichen Natur handelt. Der ethologische Blickwinkel ist vereinbar mit Auffassungen, die Kunst als „menschliche Problemlösungsaktivität“ sehen und etwa den poetischen Text als einen „überkohärenten Text“ bestimmen. Solche ‚verschnürten und überkohärenten Texte‘ sind in besonderer Weise geeignet, „Überzeugungen zu thesaurieren und zu transportieren“ (K.W. Eibl). Die poetischen Verfremdungen eines ‚überkohärenten‘ Textes haben die Funktion, die „Aufmerksamkeit auf den herausgehobenen Text zu lenken“ (ebd.).

Schließlich ist mit der Theorie eines angepassten Bewusstseins (‘theory of mind’) von einem – durch die biologische Evolution bedingten – fundamentalen Anteil an ‚Universalien‘ in Hinblick auf den menschlichen Wahrnehmungsapparat auszugehen. ‚Angepasst‘ meint ein Bewusstsein,

only for biology and the neurosciences, but also for the humanities to investigate the conditions, the origin and the development of this fundamental feature which concerns such large parts of human life and takes effect not only outside academic disciplines but also within them in constructing our knowledge and in describing reality. Recent research on the connection between evolution and art assumes that art, in its broadest sense, may be considered a ‘human universal’ and that the production of art is an adaptive, or at least exaptive, feature of human nature. The ethological aspect is then compatible with views of art as a human problem-solving activity. The equally rhetorical and provocative question of a literary scholar, “Literary Darwinism may not be wrong, but is it relevant?“, may thus, presumably contrary to the intention of the author, be clearly answered with “yes”.

Finally, the ‘theory of mind’ must assume a fundamental role of universals within the human cognitive apparatus, a human mind

- 11.30 - 12.00 Pawel FRELİK (Lublin)
Jumps, clades and zombies – portrayals of evolution in contemporary science fiction
- 12.00 - 12.30 Mathias CLASEN (Aarhus)
Monsters Evolve. A Bio-Cultural Approach to Horror Fiction
- 12.30 - 13.00 Brett COOKE (College Station, Texas)
Bateson’s Law in Wagner’s Operas
- 13.00 - 13.30 Bonnie BROUGHTON (Jena)
E.L. Doctorow and the Evolution of Human Society through Narrative
- 13.45 Mittagspause

Sektion II — Kleiner Sitzungssaal II

das mit einer „reichen und komplexen Struktur angeborener Dispositionen und Entwicklungsprogramme ausgestattet ist“ (Carroll). In diesem Zusammenhang lassen sich möglicherweise auch Forschungen zu den neurokognitiven Grundlagen der Ästhetik für die Literaturwissenschaft fruchtbar machen oder weisen den theoretischen und methodischen Weg, der bei künftigen Untersuchungen besritten werden kann.

Die Aufnahme evolutionspsychologischer Überlegungen redet – das sei explizit betont – weder einem ‚biologischen Determinismus‘ das Wort, noch wird die Bedeutsamkeit der Interaktion für das soziale Verhalten in Frage gestellt. Vielmehr ist eine Transdisziplinarität angestrebt, die die nach C. P. Snow inzwischen fast sprichwörtliche „Spaltung der zwei Kulturen (Natur- und Geisteswissenschaften“ (S. Weigel) vermeidet und auf die Methodik der Textanalyse durchschlägt. In diesem Sinne werden hinter Variablen des Verhaltens universelle Mechanismen angenommen, biologische und kulturelle Evolution bilden eine Grundlage, auf der sich vielfältige und weit divergierende ästhetische und narrative Formen herausbilden können.

Diese grundsätzlichen Überlegungen lassen einige Problemstellungen

which “contains a rich array of innate structures that have evolved through the adaptive process of natural selection” (Carroll). In this context, research on the neurocognitive foundations of aesthetics may well prove to be of use to literary studies or may open up theoretical and methodical paths which can be followed in the course of future studies.

Such considerations of evolutionary psychology by no means support notions of ‘biological determinism’, nor is the importance of interaction for social behaviour questioned. The focus is rather on a transdisciplinarity which avoids C. P. Snow’s now almost proverbial division of the two cultures and shapes innovative methods of analysing texts. In this sense, universal mechanisms are assumed behind variables of behaviour; biological and cultural coevolution is the basis from which the most diverse aesthetic and narrative forms may spring.

These fundamental considerations suggest some directions for

9.30 - 10.00

Felix FREY (Leipzig)
*Erfahrungshaftigkeit
als Attraktivitätspotential
narrativer Formen*

10.00 - 10.30

Mario GRIZELJ (München)
*Die L(og)ist(ik) der Narrativität.
Formalsyntaktische Überlegungen zur Evolution
einer unhintergehbaren Kultur t e c h n i k*

10.30 - 11.00

Alexandra LUDEWIG (Western Australia)
Die Geschichte der Wolken

11.00

Kaffeepause

11.30 - 12.00

Stephanie CATANI (Bamberg)
*(Un-) Doing History.
Zur ‚Evolution der Geschichte‘
im Spiegel der Literatur*

12.00 - 12.30

Tina SCHNEIDER (Konstanz)
*Bestseller der Kinder- und Jugendliteratur
in evolutionspsychologischer Perspektive*

Sektion II — Kleiner Sitzungssaal II

erkennen, die von interdisziplinärem Interesse sind, wobei die Tagungsbeiträge sich nicht auf die genannten

Themenkomplexe beschränken müssen:

- Welche Rolle spielt Imagination als die Vorstellung und Annahme des nicht faktischen bei der ‚Bewältigung‘ von Wirklichkeit, und ergibt sich aus der Fähigkeit zur Imagination ein Vorteil bei der natürlichen oder bei der sexuellen Selektion?
- Die Regeln, die für alle biologischen Interaktionen gelten, bilden auch den Bezugsrahmen für dargestellte Handlungen in der Kunst im Allgemeinen und in fiktionalen Texten im Besonderen. Figuren (characters), Schauplätze (settings), Ereignisse (events) sind daher grundlegende Kategorien aller fiktionalen Texte. Lässt sich daher analog zu einer universellen Grammatik auch eine universelle Narrativik feststellen, und wenn ja, welche Regeln und grundlegenden Formen kommen darin gegebenenfalls zum Tragen?
- Welche Folgen können sich aus einer solchen universellen Narrativik ergeben und lassen sich daraus erkenntnistheoretische Konsequenzen ableiten? In diesem Rahmen gewinnt möglicherweise das Phänomen

interdisciplinary research, whereby papers do not have to limit themselves to the topics mentioned:

- *What role does imagination, as the invention of and temporary assent to the non-factual, play in coping with reality, and could the faculty of imagination be an advantage in natural or sexual selection?*
- *The rules which structure biological interaction also provide the frame for represented actions in art in general and in fictional texts in particular. Characters, settings and events are thus basic categories of all fictional texts. Does this indicate a universal grammar of narrativity analogous to a universal grammar of language, and if so, what are its basic rules and patterns?*
- *What consequences could derive from such a universal grammar of narrativity, and would it also play a role in epistemology? In this context E.M. Forster's classic distinction between a story and a plot may be significant, as sequences of events are often*

12.30 - 13.00

Norman KASPER (Halle)

Genetische Methode oder ‚Instinktschöpfung‘ wider die Schmerzen der ‚Höherentwicklung des Organismus‘? Evolutionäre Kulturtheorie in völkerpsychologischer Absicht bei Wundt, Schmarsow und Worringer

13.00 - 13.30

Christiane HEIBACH (Erfurt)

Die Konjunktur der Synästhesie: Kulturelles Konstrukt oder evolutionäre Notwendigkeit?

13.45

Mittagspause

Plenum — Großer Sitzungssaal

15.30 - 16.00

R.H.A. CORBY und Angus MOL (Tilburg/Leiden)

*‘By weapons made worthy’: morality and identity in *Beowulf* reconsidered*

16.00 - 16.30

Wolfram R. KELLER (Berlin)

*Evolutionary Art: Charles Dickens's *Black House* and the Ovidian *Metamorphosis of the Victorian Novel**

an Bedeutung, dass aufeinander folgende Ereignisse häufig als Ursache/Wirkungsverhältnisse wahrgenommen werden und damit als minimale Geschichte im Sinne von E. M. Forster.

- Welche Bedingungen lassen sich auf der Seite der Rezipienten annehmen, d.h., warum erfinden wir nicht nur Geschichten, sondern empfinden auch Vergnügen, die imaginativen Erfindungen anderer erzählt zu bekommen.
- Die Vermutung, dass fiktionale Texte, aber auch Filme in enger Übereinstimmung mit grundlegenden Strukturen eines „angepassten Bewusstseins“ ausgestaltet sind, lässt schließlich in Hinblick auf die Literatur- und Medienproduktion sowie auch die Literatur- und Medienrezeption die Annahme zu, dass es einen universellen Vorrang für die Empfänglichkeit ganz bestimmter Stoffe, Motive, Schauplätze, Figuren, Themen gibt.
- Die bislang genannten Fragestellungen besitzen ihre Entsprechung im Bereich der Poetik. Mit anderen Worten: Sowohl die Universalität poetischer Formen als auch das ästhetische Vergnügen an poetischer Sprache eröffnen die Möglichkeit einer evolutionstheoretischen Argumentation.

perceived in the form of cause and effect relationships.

- *What conditions may be assumed for the recipients of tales, i.e. why do we not only invent stories but also, as listeners or readers, take pleasure in the imaginative inventions of others?*
- *The supposition that fictional texts, and also films, are constructed in close correspondence to the basic structures of an “adapted consciousness” suggests that certain matters, motifs, settings, characters and themes will be universally preferred in both the production and the reception of literature and media.*
- *Another possible point of interest explores not the evolution of literature, but evolution in literature. Richard Dawkins’s concept of the meme understands information as replicators which can reproduce themselves and develop in analogy to biological beings, also adhering to the principles of both continuity and mutation. This might*

16.30 - 17.00 John A.M. Jamil **BROWNSON** (United Arab Emirates)
*Once Upon a Time in Space:
Life as Narrative on a Storybook Planet*

17.00 Kaffeepause

17.30 - 18.00 Roman **HALFMANN** (Lublin)
*Memetik in der Literaturwissenschaft –
dargestellt an Franz Kafka*

18.00 - 18.30 Beate **OCHSNER**
und Lena **CHRISTOLOVA** (Konstanz)
*Zur Epidemiologie
bildlicher Repräsentationen*

18.30 - 19.00 Elfriede Maria **BONET** (Wien)
*Philosophie als fiktionaler Text.
Zur Grundlage
einer universellen Narrativik*

19.30 Abendessen

Plenum — Großer Sitzungssaal

- Ein weiterer möglicher Schwerpunkt konzentriert sich nicht auf die Evolution der Literatur, sondern auf die Evolution in der Literatur. Mit Richard Dawkins Konzept der Meme ist ein Ansatz fixiert, bei dem Informationen als Replikatoren verstanden werden, die sich analog zu biologischen Wesen fortpflanzen und entwickeln können und dabei dem Prinzip von Kontinuität wie Mutation folgen. Damit lassen sich möglicherweise auch literarische Entwicklungen in der Dialektik von Tradition und Innovation unter Verwendung evolutionärer Modelle beschreiben und in einer Art literarischer Ökologie erfassen.
- Auf einer anderen Ebene haben kladistische Modelle bei der Erstellung von Handschriftenevolutionen Anwendung gefunden, und dieser Ansatz ließe sich möglicherweise auch in anderen größeren Rahmen, etwa bei der Untersuchung von Genreentwicklungen, einsetzen.

Der hier skizzierte Rahmen mit den ins Auge gefassten möglichen Themen wirft die Frage auf, welche theoretischen und methodischen Ansätze bei der weiteren Erforschung des Zusammenhangs von Literatur und Evolution zur Anwendung

allow evolutionary models to be adapted to the description of literary developments within the dialectics of tradition and innovation, yielding a kind of literary ecology.

- *On another level, cladistic models have been employed in constructing manuscript stemmata, and this approach might be applied on a larger scale, for example in studying the development of genres.*

This framework and these topics also raise questions about theoretical and methodical approaches for future research at the interface of evolutionary theory and literary studies in order to attain results that not only solve problems we face today but also promise to be fruitful for further theoretical development. So far reflections have necessarily been to a certain extent speculative: one objective of the conference ought to be to reach a point from where problems can be formulated more precisely so that

9.00 - 9.30

Brian BOYD (Auckland)
*On the Origin of Stories
Evolution, Cognition and Fiction*

9.30 - 10.00

Erika RUNDLE (South Hadley)
*Evolving Plots.
Darwinism and Dramatic Theory*

10.00 - 10.30

Elinor SHAFFER (London)
*Samuel Butler
and the European Reception of Darwin*

10.30 - 11.00

Jörg RICHTER (Berlin)
*“Literary Species”:
Evolution and Literature
in English/American Theory around 1900*

11.00

Kaffeepause

P l e n u m — Großer Sitzungssaal

kommen können, um tragfähige und anschlussfähige Ergebnisse zu erzielen. Ein Ziel der Tagung sollte darin bestehen, die mitunter notwendig spekulativen Überlegungen bis zu einem Punkt zu bringen, von dem aus konzisere Fragestellungen möglich und entsprechende methodische Zugänge entwickelt werden können. Ein solches Vorhaben ist nur in einem intensiven interdisziplinären Dialog denkbar, für den die Tagung eine Plattform bieten soll.

appropriate methodical approaches can be developed. Such a project requires an intensive interdisciplinary dialogue and the conference intends to offer a platform for just this.

Conference languages are English and German

- 11.30 - 12.00 Olaf BREIDBACH (Jena)
Die Natur des Menschen ist seine Kultur. Heißt das, dass auch das Hirn des Menschen sein Denken ist?
- 12.00 - 12.30 Peter KLEIN (Hamburg)
„Biophilie“ in evolutionärer und literarischer Perspektive
- 12.30 - 13.00 Christian LEHMANN (München)
Evolutionäre Ästhetik des Musiktheaters
- 13.00 Abschlussdiskussion

VERANSTALTER

Prof. Dr. Carsten GANSEL

Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität Gießen

Otto-Behagbel-Straße 10, Philosophikum I – Haus B

35394 Gießen

Carsten.Gansel@germanistik.uni-giessen.de

Sekretariat: Frau Heike Müller, Tel. 0641-99-29121

Heike.Mueller@germanistik.uni-giessen.de

Prof. Dr. Dirk VANDERBEKE

Institut für Anglistik/Amerikanistik

Ernst-Abbe-Platz 8

Friedrich-Schiller-Universität Jena

07743 Jena

vanderbeke@r-online.de

Sekretariat: Frau Christiane Görtz, Tel.: 03641-944510

x7sccr@rz.uni-jena.de

